

Der Zirkustraum

Aufgrund baulicher Umstände wurde die fünfte integrative Zirkuswoche nach Fischbach-Göslikon verlegt. Das Schulhaus Lohren, umgeben von grünen Wiesen, bot für uns und das Zirkusteam das ideale Zirkusfeeling, so dass einer Durchführung des Zirkus Wunderplunder im Auftrag der Vereinigung Cerebral Aargau und der Frauengemeinschaft Niederwil-Nesselbach nichts mehr im Wege stand.

Dank der einzigartigen Atmosphäre, fühlte sich das Zirkusteam vom ersten Tag an wohl. So konnten 56 Kinder mit und ohne Behinderung eine einmalige Zirkuswoche erleben, welche nach dem bewährten Programm der Wunderplundercrew durchgeführt wurde. Am ersten Nachmittag wurden die Kinder mittels Rundlauf durch die Zirkusressorts auf das Zirkusleben eingestimmt und wunschgemäss in die ausgewählten Ressorts eingeteilt.



Tag zwei und Tag drei standen im Zeichen der Proben in verschiedenen Artistengruppen. Wir als Veranstalter durften in diesen zwei Tagen gleich zwei Vertreter der Presselandschaft begrüßen, welche anschliessend in ihren Zeitungen eindrucksvolle Berichte verfassten. So schrieb AZ-Redaktor Christian Breitschmid von der Zirkuswelt beeindruckt: „Es ist ganz dunkel im Vorzelt, nur eine kleine Flamme züngelt auf dem Tisch. Die junge Fakirin, mit Kopftuch und T-Shirt vom Kinderzirkus Wunderplunder, tunkt ihren Wattebausch an einem dünnen Stab in die Brennflüssigkeit, entzündet ihn an der Flamme und fährt damit völlig unerschrocken über ihre offene Handfläche. Auf der Hand brennt nun eine weitere Flamme, die das Gesicht der unerschrockenen Artistin in einem gespenstischen Licht flackern lässt. Sie schliesst ihre Hand, die Flamme ist weg und das Mädchen strahlt ihre Trainerin an: «Zeigst du uns jetzt, wie man Feuer schluckt?»



Einen Tag später titelte Frau Erika Obrist für die Freitagausgabe des Wohler- und Bremgarter Bezirks-Anzeigers überzeugt: „Hier werden Träume wahr. Aus dem blau-gelben Zelt neben dem Schulhaus Lohren ertönt rhythmisches Klopfen. «Eins, zwei, drei, vier», ist zu hören. Es ist eine Animatorin des Mitmachzirkus Wunderplunder. Sie übt mit drei Kindern und einer Helferin, studiert mit ihnen die Musik ein zu den einzelnen Nummern, die bei den Aufführungen heute unter der

Zeltkuppel zu bewundern sind. Das Orchester hat dabei eine wichtige Rolle inne.“

Aus Sicht des Veranstalters gab es in dieser Woche vor allem die Mittags- und Pausenbetreuung zu organisieren, welche bei 56 Kindern nicht zu unterschätzen ist. Durch viele helfende Hände wurde ein reibungsloser Ablauf garantiert. Der Veranstalter durfte bei der Durchführung des Mittagstisches auf viele gespendete Produkte des lokalen und sogar überregionalen Gewerbes zurückgreifen.

Aus guter Tradition heraus wurden wir von vielen Unterstützerinnen mit Kuchen und andere Süßigkeiten verwöhnt, welche über den häuslichen Stubentisch der Veranstalter tags drauf den Weg in die hungrigen Bäuche der Kinder fanden. Zum Ausklang der Probephase wurde ein vielbesuchter Grillabend mit ca. 120 Personen durchgeführt.



Die unvergesslichen Nummern, welche am Freitag auf der Bühne vorgetragen wurden, fanden auch dieses Jahr in zwei Vorführungen grossen Anklang beim Publikum. Die für die Kinderbetreuung eingesetzten Assistentinnen wurden anschliessend vom Wunderplunderteam explizit gelobt. „Eine so reibungslose Eingliederung der Assistentinnen in den Probeablauf und wenn nötig auch auf die Bühne, sei nicht selbstverständlich“, meinte Lorenz des Wunderplunderteams während der Feedbacksitzung. Anschliessend wurde leider die im Wunderplunderlied Strophe 3 beschriebene Situation „Alles was übrigbleibt esch en Fläck“ wieder einmal viel zu schnell Realität. Es ist erstaunlich zu bemerken, wie in dieser Woche zwischen den Kindern und dem Wunderplunderteam eine freundschaftliche Beziehung entstand, so dass das Wunderplunderteam auch in dieser Ausgabe am Schluss wie Rockstars den Kindern Unterschriften geben durfte. Ein Umstand, der sich über die Jahre eingebürgert hat und an dem der Autor dieser Zeilen nicht ganz unschuldig ist ☺.

Am Samstag wurde das Wunderplunderteam vom OK standesgemäss mit Kaffee und Gipfeli verabschiedet, welches die ideale Nervennahrung darstellte, um mit den alten Traktoren den beschwerlichen Weg zurück nach Burgdorf unter die Räder zu nehmen.

Michael Küng

